

Licht aufweist. Dies war nur an der Rückseite eines Flügels möglich, der sich in der Richtung der Straße Lerchenfeld erstreckt. (Abb. 308 und 309.) Diese Rückseite erhält in einer Ausdehnung von 90 m Nordostlicht und ist ganz in eine von Pfeilern gegliederte Glaswand aufgelöst, hinter der die zahlreichen Atelierräume der Anstalt liegen. Dieses praktische Bedürfnis bedingte, die weitere Gebäudemasse mit zwei nach dem Lerchenfeld hin hufeisenförmigen offenen Flügeln anzulegen. Ein Werkstättengebäude wurde neben dieser Hauptanlage an der Uferstraße errichtet und nur durch einen niedrigen Gebäudeteil mit dem Hauptbau verbunden, so daß der Rückseite durch diesen Anbau möglichst wenig Licht entzogen wird.

Diese Gruppierung zeigt den Vorteil, daß das Werkstättengebäude mit seinem Geräusch und seinen Erschütterungen ganz vom Atelierhaus gesondert ist, zugleich gab der niedrige Verbindungsbau Gelegenheit, hier die Glashäuser für die Pflanzen zweckmäßig anzuordnen und eine für Studienzwecke offene Terrasse damit zu verbinden.

Das hauptsächlich repräsentative Motiv des Gebäudes (Abb. 310 und 311) ergibt sich aus dem hufeisenförmigen Baukörper am Lerchenfeld, der nach der Straße hin mit einem Säulengang abgegrenzt wurde. Dadurch wurde ein ringsum geschlossener Zierhof erzielt und nun die Möglichkeit gegeben, den Haupteingang des Gebäudes in Form eines kleinen ovalen Pavillons (Abb. 312) derartig in die Mitte dieses überdachten Ganges zu legen, daß der Eingang durch diesen Zierhof hindurchführt. Durch diese Anlage wurde dem Gebäude ein von den übrigen Schulen abweichendes, mehr festliches Gepräge gewahrt.

Wer durch diesen Eingang die Anlage betritt, findet an der rechten Schmalseite des Zierhofes den Haupteingang (Abb. 313), der zunächst in einen Vorraum führt.

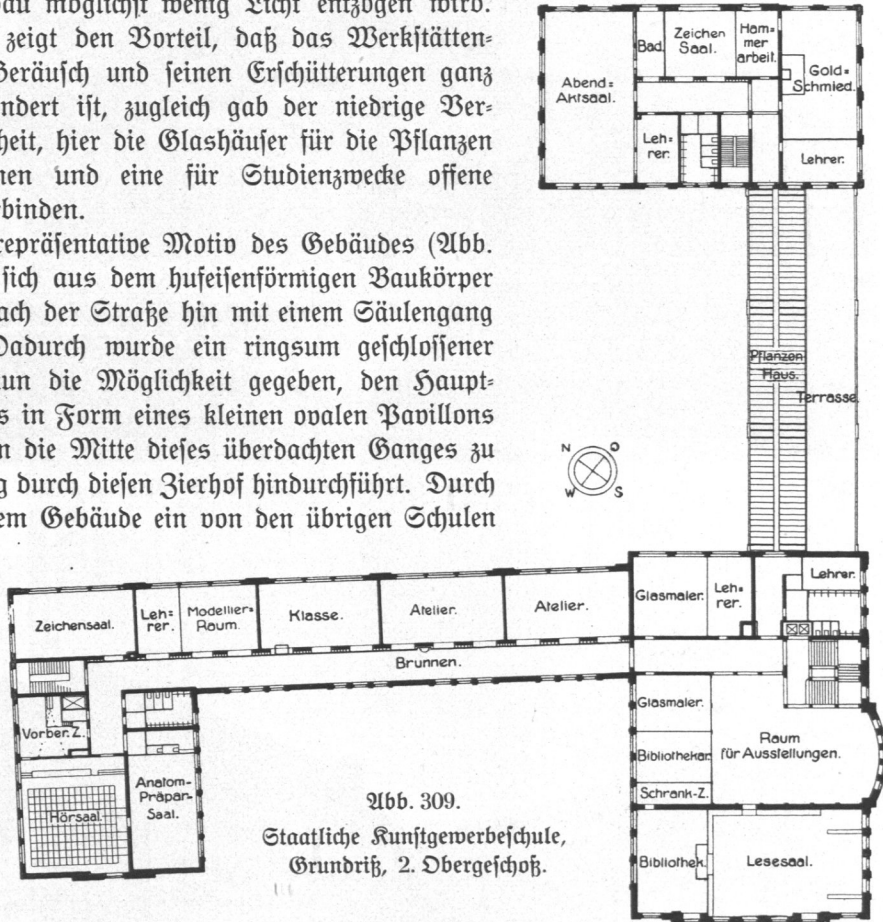


Abb. 309.
Staatliche Kunstgewerbeschule,
Grundriß, 2. Obergeschoß.

Von hier geht ein mittlerer Treppenlauf in eine große Halle, rechts und links führen Treppen in das Kellergeschoß hinunter und leiten den Besucher, der etwa einem Vortrag beizohnen will, nach den geräumigen Kleiderablagen. In die große Mittelhalle münden die Flure der verschiedenen Gebäudeteile. In der Ecke, in der sie zusammenstoßen, ist in einer offenen Pfeileranordnung die Treppe emporgeführt. (Abb. 314.) Eine große, halbrunde Fensternische, die mit Glasfenstern in Nichten geschliffenen Gläsern nach dem Entwurf von Professor Czeszka, Hamburg, geschmückt ist, gibt dem Raum unmittelbares Licht; die andere Längswand ist völlig geschlossen, da sich hier der große Vortragsaal an die Halle anschließt. Der Eingang zu diesem Vortragsaal ist mit einer Bildhauerarbeit von Professor Luksch, Hamburg, geschmückt. Der ganze Hallenraum, der durch zwei Geschosse hindurchgeht, zeigt das Gerippe der Eisenbetonbauweise unverhüllt. Die Betonteile sind nur mit dem Meißel an ihrer Oberfläche bearbeitet. Zwischen die Tragteile sind die feiner ausgebildeten Teile, wie beispielsweise die Geländer der Treppen und Galerien, in weiß gestrichenem Holzwerk eingesetzt. Der große Vorlesungssaal ist ganz auf die Wirkung der